

28. Juni 2026



Sie sind eingeladen, diesen Sonntag selbst zu gestalten. In der Mirjamkirche findet kein Gottesdienst statt. Nehmen Sie sich Zeit zum Nachdenken, Zeit für sich selbst und Zeit für einen lieben Menschen. Sie können dazu den folgenden Impuls aufgreifen:

Darum fürchtet sie nicht! Denn nichts ist verhüllt, was nicht enthüllt, und nichts geheim, was nicht bekannt werden wird. Was ich euch im Dunkeln sage, das sagt im Licht. Und was ihr ins Ohr geflüstert bekommt, das ruft aus auf den Dächern. Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, die Seele aber nicht töten können. Fürchtet euch mehr vor dem, der Seele und Leib in der Hölle verderben kann. Verkauft man nicht zwei Spatzen für einen Fünfer? Und nicht einer von ihnen fällt zu Boden, ohne dass euer Vater bei ihm ist. Bei euch aber sind sogar die Haare auf dem Kopf alle gezählt. Fürchtet euch also nicht! Ihr seid mehr wert als viele Spatzen.

Matthäus-Evangelium 10, 26–31

Spatzen und Haare

Dieser Text lässt mich an die Fake-News-, Propaganda- und Desinformationsorgie denken, der wir zunehmend ausgesetzt sind. Und daran, dass es wieder mehr Mächtige gibt, denen zuzutrauen ist, dass sie «den Leib töten» – sofern demokratische, auf Verfassungen und Menschenrechte gestützte Kontrolle sie nicht im Zaum halten kann. Jesus «weiss», was uns heute «das Fürchten lehrt». Matthäus jedenfalls zeichnet ihn als einen, der die zukünftigen Nöte der Gemeinden im Blick hat. Und der die Berufenen dennoch aussendet. «Wie Schafe mitten unter die Wölfe» sendet er sie. Mitten in die mediale Welt der Falschbehauptungen, der Realitätsverleugung und der Hetzkampagnen. Handfeste Wölfe zeigen sich gerne im Schafspelz. – Wem soll man noch glauben? Daran, dass sich die Wahrheit durchsetzen wird. Zumindest stärkt das den Mut, dafür zu kämpfen. Und Institutionen der Bildung und der Selbstkritik zu erhalten und noch mehr zu nutzen. Institutionen, die uns zusammenführen, gerade indem sie uns miteinander und mit uns selbst konfrontieren, aber auch Wege aufzeigen, wie wir gemeinsam wachsen können. Vielleicht wird «Spatzen und Haare», der Klassiker der Machtkritik, wieder einmal im Theater aufgeführt. Oder wir spielen ihn bei uns in der Kirche.

Pfr. Maximilian Paulin